Prof. Dr. Erika Schuchardt
Mitglied des Deutschen Bundestages

Prof. Dr. Erika Schuchardt, MdB · Platz der Republik 1 · 11011 Berlin

D - 11011 Berlin, Oktober 2002
Unter den Linden 71 / Wilhelmstr. 60
☎: +49 (030) 227 - 77 373 / - 77 374
✉: +49 (030) 227 - 76 373
@: erika.schuchardt@bundestag.de

D - 38100 Braunschweig
Bundestagsbüro Gieselerwall 2
☎: +49 (05 31) 2 44 42 42 oder 2 95-21 44
✉: +49 (05 31) 13 077 oder 2 95-29 23
@: erika.schuchardt@wk.bundestag.de

D - 30173 Hannover
Universität Bismarckstr. 2
☎: +49 (05 11) 7 62 - 85 12 / - 85 65
✉: +49 (05 11) 7 62 - 84 86 / - 85 55

Als Botschafterin des Deutschen Parlaments im Iran 2002

GLEICHSTELLUNGS-REDE in der Dattelfabrik Bam/Iran vor 1.000 Fabrikarbeitern/Innen

DIE WÜSTE BLÜHT: ROSENWASSER AUS DER WÜSTE KERMAN/IRAN

Es war nicht irgendeine, sondern diese besondere Herausforderung: als Mitglied des Deutschen Bundestages – u.a. in den Ausschüssen „Auswärtiges", „Menschenrechte und Humanitäre Hilfe" – unterwegs im Kampf um Gleichstellungs-Rechte zu islamischen Frauen in Berufsfeldern wie Bildungs-, Forschungs-, Landwirtschafts-, Fabrik- und Flüchtlingsalltag.

Dem allseitig prophezeiten 'Kulturschock' konnte ich – nicht zuletzt bestens vorbereitet durch das gleichnamige Buch – gelassen begegnen und wenn nötig, entschieden entgegentreten.

Anders war es mit dem jahrtausende gehüteten Geheimnis, dem persischen Weisheitsschatz aus 1.001 Nacht, ihm konnte und kann ich mich bis in diesen Augenblick hinein, da ich vom Wüsten-Rosen-Wasser-Wunder berichte, immer noch nicht entziehen.

Was macht dieses lang gehütete Geheimnis aus? :

Ich habe gesehen: **die Wüste blüht** – verschwenderisch verströmt sie Rosen-Essenz-Düfte in den Wüstenstaub.

Ich habe erfahren: **Mangel gebiert Überfluß** – In 7-jähriger Gefangenschaft des Rosenzüchters – angeklagt der Spionage wegen persisch-amerikanischer Publikationen des eigenen Verlages – erlitten die Wüstenrosen erheblichen Mangel an Wasser (für das er als Gefangener ja nicht mehr sorgen konnte) – ; aber das Unerwartete geschah: statt zu veröden oder gar abzusterben, entwickelten die Rosen eine Überlebensstrategie und konzentrierten alle Kräfte in eine bis dahin von niemandem gekannte Duftessenz – das Kostbarste, was es je gab.

Ich habe erlebt: **Das physische Gefangensein setzt geistige Paradiese frei:** Der Rosenzüchter, der physisch Gefangene, auf 1 m^2 eingekerkerte, gefolterte Verleger, aber der geistig geradezu paradiesisch freie Mensch erkannte das rettende Entwicklungskonzept: *„Rosen statt Drogen"* gemäß der schlichten Formel: Geld regiert die Welt: Der Drogenkrieg wird besiegbar durch etwas, das mehr Gewinn eintreibt als Drogen, das sind die Rosen. Aber der Umdenkungs – Umerziehungsprozeß braucht Jahre, die Spanne vom Rosensetzling bis zur 1. Rosenernte erfordert drei Jahre karge Wartezeit.

Mir fiel beim Gang über die Wüsten-Rosen-Felder an der Seite des ehemaligen Gefangenen, jetzigen 77-jährigen Rosenzüchters, SANATI, die Geschichte aus glücklichen Kindertagen ein, in denen uns meine Mutter mit der Erzählung JOHANNA SPYRI'S ROSEN-RESLI in den Bann zog: zitternd vor Kälte sammelten wir – der Erzählkunst meiner Mutter lauschend – zusammen mit dem ROSEN-RESLI im Morgentau des anbrechenden Tages noch vor Sonnenaufgang die abgefallenen Rosenblätter vom Boden auf in unsere Körbe, um sie – noch behaftet mit Tauperlen – eilig dem Apotheker zu überbringen, dessen besondere Alchemie nach geheimnisvoll überlieferten Rezepturen jene heilende Medizin erwirkte, mit der ROSEN-RESLI im Buch von JOHANNA SPYRI das Leben ihrer schwerkranken Mutter erretten konnte.

Mir kam es natürlich sofort in den Sinn, EUCH alle – mir fern und nah', rund um TSCHERNOBYL und viele andere KRISEN-HERDE unserer Welt – auch von diesem symbolhaften ROSEN-WASSER aus der Wüste trinken zu lassen und damit EUCH in EUREN Aufgaben/Herausforderungen zu erquicken: ein Fingerhut ist ausreichend für einen ganzen Kelch angefüllt mit ROSEN-WASSER – dem 'Sharbatge Getränk' – aus der WÜSTE. Bitte tragt Sorge, dass jedes Krankenhaus, Kinderhaus, Jugendhaus, Frauenhaus, Gefangenenhaus, alle von Behinderung betroffenen Menschen und deren Angehörige ihre ½ Ltr Flasche aus meinen drei mitgebrachten je 20 Liter-Kanistern auch wirklich persönlich erhalten und von Zukunftshoffnung erfüllt werden.

Erfrischt nun Euch und alle Euch Anvertrauten und laßt Euch durchdringen von den vorgenannten drei Weisheiten aus Persiens 1.001 Nacht:

- Die Wüste blüht
- Der Mangel gebiert Überfluß
- Das physische Gefangenensein setzt geistige Paradiese frei
  (vgl. dazu das persische Buchcover von SANATIS Geschichten aus den Jahren der Gefangenschaft)

Es war des Unerwarteten noch nicht genug, es kam der atemberaubende Augenblick in der DATTEL-FABRIK von BAM, vermutlich hat jeder unter uns diese kostbare Weihnachts-Packung schon häufig gesehen – aber noch unwissend – immer übersehen.

Nach kulturhistorischem Besuch der Ruinen von PERSEPOLIS, der Hauptstadt des Alten Persischen Reiches, und der Zitadelle BAM bei 40 Grad Sonnenglut – der Idealtemperatur für reifende Datteln – wurde ich wunschgemäß nun in das zweite SANATI-Waisenhaus KERMAN – das erste war in TEHERAN – begleitet von Mr. SANATI und Frau, dessen Großvater - selbst ertaubt - diese Auffangstätte für Waisen von Gefängnisinsassen, Flüchtlingen und seit der islamischen Revolution 1979 – nach dem Sturz von Mohamed Reza Schah – auch für Waisen exekutierter Drogenhändlern u.a. eröffnete. Angekommen im Waisenhaus wurde natürlich wie immer im Wechsel ein deutsches Lied von mir, ein persisches Lied von den Kindern vorgesungen, gelernt und gespielt und nicht zuletzt erste Redewendungen „Guten Tag" „salam" - deutsch-persisch - ausgetauscht. Danach wurde ich vom Vorsteher des Waisenhauses, der in Personalunion auch Fabrikdirektor der dem Waisenhaus angegliederten DATTELFABRIK in BAM war, zum Essen geladen. Der gemeinsame Kinder-Gesang, meine herzliche Umarmung – natürlich im Islam ebenso verboten, wie die Handreichung einer Frau als Begrüßungszeichen gegenüber dem Mann oder gar mein spontaner Sologesang vor einem Mann – hatten ihn buchstäblich ‚aus der Fassung' gebracht. So saßen wir – natürlich im Islam ohne jeden Tropfen Alkohol – heiter gelassen locker beim Mahl und es erwies sich zunehmend als erfolgversprechender, ihm – dem Fabrikdirektor und seiner anwesenden Frau

beiläufig von Gleichstellungspolitik zunächst im Parlament und schließlich aus der Arbeitswelt zu erzählen und nach dem ‚Frauen'-Leben in der Dattelfabrik zu fragen – ; es war nicht zu übersehen, seine Fassungslosigkeit wich seiner Bemühung um meine gründliche Aufklärung; seine Frau war sichtlich neugierig und begeistert. Schließlich betraten wir – einander vertrauter – diese dem Waisenhaus angegliederte DATTELFABRIK, einer 'Stadt in der Stadt', allein das Kühlhaus könnte sich mit den Speicherhäusern am Hamburger Hafen messen, es faßte die gesamte Dattel-Jahresernte für's Weihnachtsgeschäft nach Übersee !! Heiter ging ich von Arbeiter/In zu Arbeiter/In, packte zu, schwang lächelnd die Dattelkiste in die Luft mit dem provokanten Kommentar: die will ich gern als Frau schleppen, wenn ich auch den doppelten Männerlohn dafür ausgezahlt erhalte und ich überdies vom stumpfsinnigen Verlesen der Datteln – 10 Stunden non-stop am Fließband – erlöst wäre. So ging's von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz – ich wagte immer neue Anläufe, die 'Gleichstellung' sichtbar, fühlbar, erlebbar zu demonstrieren. Heiterkeit, Unsicherheit, Maschinenlärm und 40 Grad Hitze.

Plötzlich das total Unerwartete: Der Fabrikdirektor stoppte das Fließband. Totenstille in der Fabrikhalle, mir wurde übersetzt, er hieße mich als Gast aus dem Deutschen Parlament willkommen, er habe mich mit den Kindern, den Erzieherinnen im Waisenhaus spielen, singen, erzählen gesehen, ich sollte doch am besten gleich hierbleiben und Aus- und Fortbildungskurse geben, und ich hätte von Deutschland erzählt, jetzt sollte ich zu den Fabrikarbeitern/Innen sprechen.

Fassungslos – auch die 1.000 Arbeiter/Innen waren es – über das Unerwartete, Unvorstellbare fand ich zur Sprache zurück und startete diplomatisch mit Vorschuß-Lob:

- ich dankte für das mir geöffnete Fabriktor;
- ich pries die weltbekannte persische Gastfreundschaft;
- ich bewunderte die jahrtausendalte Kultur, in der dem Gast mehr Ehre als dem Vater zu erweisen sei;
- ich würdigte die ersten schon gewählten 3 Frauen im iranischen Parlament unter Verweis darauf, dass Deutschland den Anteil von 25% Parlamentarierinnen ja auch erst in 50 Jahren und nicht zuletzt durch eine heftig umstrittene Quoten-Gesetzes-Regelung mühselig erreichte;
- ich appellierte nachhaltig, doch weiter dafür zu kämpfen, daß Frauen in Führungspositionen kommen, denn was seien schon 50 Jahre Gleichstellungskampf in Deutschland gemessen an den tausenden von Jahren Persischer Geschichte. So überliefern die Tontafeln in PERSEPOLIS uralte Regeln über den Mutterschaftsurlaub, über die 'gleiche' Bezahlung von männlichen und weiblichen Kunsthandwerkern, u.a..
- ich provozierte erneut mit einer durch die Lüfte geschwungenen Dattelkiste und ermutigte dazu, noch entschiedener um diesen begehrten, doppelt bezahlten - aber bedauerlicherweise bis in die Gegenwart hinein allein von Männern dominierten - Arbeitsplatz zu kämpfen, anstatt geltendem Recht angepasst schweigend und unwidersprochen stumpfsinnig Datteln am Band auszusortieren;
- ich unterbreitete den Vorschlag: Gleiche Bezahlung, gleiche Arbeit, z.B. durch ein neues Modell: „Tausch – Arbeitsplatz in der Dattelfabrik BAM", das hieße konkret: Stundenweise flie-

gender Wechsel zwischen 'bisheriger Männerarbeit Dattelkisten-transport' und 'bisheriger Frauenarbeit Fließband-Dattelsortieren';

- ich verunsicherte die Arbeiter mit der Frage, ob sie möglicherweise gar am Fließband für die mühselige Aussortierarbeit doppelten Lohn fordern würden für die dazu erforderliche aber noch ungeübte von ihnen aufzubringende Geduld;
- schließlich schloß ich mit der Ankündigung einer wahren Zukunfts-Geschichte, die aus 1.001 persischen Nacht auch hier in KERMAN Wirklichkeit werden könnte: 'das Babyjahr für Männer'. Ich stellte die Frage: Können Sie sich vorstellen, dass Sie es auch in KERMAN als 1. iranischer Stadt schaffen wollen, nicht nur den Frauen gleichen Lohn in der Dattelfabrik zu geben, sondern auch den Männern die Baby-Kinder-Arbeit daheim zu überlassen und der Frau den Arbeitsplatz einzuräumen?!
- Träume werden Wirklichkeit, wenn wir es wollen. Islamische Menschen sind stark und weise. Kämpfen, ringen Sie täglich ohne Unterlaß weiter um lohnende Ziele:

  - die Balance von Frauen und Männern im Parlament,
  - die Gleichheit der Löhne für Frauen und Männer,
  - das Babyjahr – auch für Männer – im Iran.

Der Beifall hallte durch die Fabrikhalle, aus den Tschador-Gewändern erstrahlten Gesichter; eher fassungslos ertrugen die höflich mitapplaudierenden Männer den ihnen von mir zugefügten 'Kulturschock', erahnten ansatzweise die Wucht des mitreißenden Fortschritts zu Frauen-Rechten als Menschen-Rechten.

Das alles darf unsere Blicke nicht für die Härte herrschender Fakten und Alltagswirklichkeiten trüben, die bis heute noch nicht vom iranischen Nationalen Widerstand aufgebrochen werden konnten; die sorgfältig dokumentiert in den Berichten von Amnesty International hierzulande einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sind:

- die ZEITUNG GHOD berichtete am 06.10.2002: Ein Mann, der kurz vor seiner Hinrichtung einen Herzanfall erlitten haben soll, sei umgehend für so lange Zeit ins Krankenhaus eingeliefert worden, bis sein Gesundheitszustand stabilisiert und das Todesurteil an ihm vollstreckt werden könne.

- im Morgengrauen des 2. Oktober 2002 sollen eine Frau und ein Mann in der PROVINZSTADT NAGHADE gesteinigt worden sein. Beide, FRAU GOLI NIKKAH und HERR JONES ASSADI, wurden 1987 zu 15 Jahren Gefangenschaft verurteilt. Nach Verbüßung ihrer 'Schuld' sollen sie zu ihrer eigenen Steinigung entlassen worden sein.

- dokumentiert ist der Sachverhalt, dass sich die Zahl der Steinigungen unter der PRÄSIDENTSCHAFT VON KHATAMI auf 25 gesteigert hat.

- geltendes Recht ist die Alltagspraxis, dass im Falle des Unfall-Todes für die verstorbene FRAU nur insgesamt 50%, für den verstorbenen MANN jedoch mindestens 100% Schadensersatz zu entrichten sind.

- geltendes Recht ist weiterhin, dass im Falle der Unfall-Verursachung von Seiten der verursachenden Frau ihr mindestens die 3-fache Summe, ihm, dem Mann, nur die 1-fache Schadensersatzsumme auferlegt wird.

Erika Schuchardt -

Prof. Dr. phil. habil. Erika Schuchardt

P.S. Hinweis:
Die deutschen Gleichstellungsgesetze wurden zwischenzeitlich an die zuständigen Stellen weitergeleitet.